

Meinungen zur Energieversorgung

Zwölfte Erhebungswelle

forsa. Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	3
1 Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr	4
2 Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg.....	7
3 Getroffene Notfallmaßnahmen	11
4 Energiesparmaßnahmen im Alltag.....	13
5 Finanzielle Belastung durch gestiegene Preise.....	15
6 Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung.....	17

Vorbemerkung

Im Auftrag des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH zum zwölften Mal (bis zur zehnten Welle „Meinungen zum Krieg in der Ukraine“) eine repräsentative Bevölkerungsbefragung rund um das Thema „Energieversorgung“ durchgeführt. Daneben wurden erneut Fragen zu verschiedenen Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg und zu Vorbereitungsmaßnahmen in Notfallsituationen gestellt.

Im Rahmen der aktuellen Erhebungswelle wurden insgesamt 1.004 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Personen ab 18 Jahren in Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 9. bis 13. Februar 2023 im Rahmen der bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenbefragung forsa.omniTel® durchgeführt.

Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

Die Untersuchungsergebnisse werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

1 Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr

Nach wie vor am stärksten ausgeprägt ist die Sorge, dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt. Mehr als drei Viertel (77 %) der Befragten teilen diese.

Wie bereits in der letzten Erhebung fällt die Sorge in Bezug auf mögliche Einschränkungen bei der Energieversorgung und einer Verschärfung der Corona-Situation deutlich geringer aus: Rund ein Viertel (26 %) ist darüber besorgt, dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Energieversorgung kommt.

Die Sorge, dass sich die Lage hinsichtlich der Corona-Pandemie verschärft, so dass wieder verstärkt Einschränkungen und Schutzmaßnahmen eingeführt werden müssen, teilen nur wenige Befragte (9 %).

Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr I

Wenn sie an das bevorstehende Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	2022				2023	
	KW 36 %	KW 40 %	KW 44 %	KW 48 %	KW 02 %	KW 06 %
...dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt *	85	84	81	81	76	77
...dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Energieversorgung kommt *	36	40	32	28	26	26
...dass sich die Lage hinsichtlich der Corona-Pandemie verschärft, so dass wieder verstärkt Einschränkungen und Schutzmaßnahmen eingeführt werden	-	-	-	-	13	9

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

* kleine Änderung in der Frageformulierung in KW 02/2023

Die jeweiligen Sorgen sind bei allen Bevölkerungsgruppen in etwa gleichem Maße ausgeprägt.

Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr II

Wenn sie an das bevorstehende Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	insgesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
...dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt	77	77	77	75	79	82	76	80	74
...dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Energieversorgung kommt	26	32	25	23	30	23	22	31	27
...dass sich die Lage hinsichtlich der Corona-Pandemie verschärft, so dass wieder verstärkt Einschränkungen und Schutzmaßnahmen eingeführt werden	9	12	9	8	10	12	7	7	11

Die Sorge, dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Energieversorgung kommt und dass sich die Lage hinsichtlich der Corona-Pandemie verschärft, so dass wieder verstärkt Einschränkungen und Schutzmaßnahmen eingeführt werden, wird von Personen mit formal niedrigerem Bildungsgrad und geringerem Einkommen häufiger geäußert.

Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr III

Wenn sie an das bevorstehende Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	insgesamt	Hauptschule	mittlerer Abschluss	Abitur, Studium	Kinder im Haushalt:		Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
					ja	nein	unter 2.500	2.500 bis unter 4.000	4.000 oder mehr
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
...dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Energiepreise zunimmt	77	80	80	77	76	77	76	78	78
...dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Energieversorgung kommt	26	44	31	21	29	25	34	25	19
...dass sich die Lage hinsichtlich der Corona-Pandemie verschärft, so dass wieder verstärkt Einschränkungen und Schutzmaßnahmen eingeführt werden	9	21	10	7	7	10	14	6	4

2 Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg

Die Befragten wurden darüber hinaus wieder um eine Einschätzung gebeten, welche möglichen Folgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg ihnen persönlich Sorgen bereiten.

Die am meisten genannte, aber im Vergleich zur letzten Erhebung seltener genannte Sorge der Bundesbürgerinnen und -bürger ist, dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen. Knapp zwei Drittel (64 %) zeigen sich darüber besorgt.

Ähnlich viele (61 %) sind besorgt, dass sich der Krieg auf andere Länder in Europa ausweitet.

Weniger ausgeprägt ist hingegen die Sorge dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet (43 %) und dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird (41 %). Sie werden von rund vier von zehn Befragten geteilt.

Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg I

Im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine machen sich über die jeweiligen Dinge Sorgen

	sehr große %	große %	weniger große %	keine %
... dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen.	16	48	29	7
... dass sich der Krieg auch auf andere Länder in Europa ausweitet.	19	42	27	11
... dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet.	15	28	33	24
... dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird.	13	28	34	24

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Im Vergleich zur letzten Erhebung Mitte August 2022 hat die Sorge, dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen, deutlich abgenommen (- 16 Prozentpunkte)

Die Sorge, dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird, ist aktuell allerdings stärker ausgeprägt als noch im August 2022.

Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg II

Es machen sich (sehr) große Sorgen, dass ...	2022						2023
	KW 20	KW 22	KW 24	KW 26	KW 28	KW 32	KW 06
	%	%	%	%	%	%	%
... dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen.	78	75	80	81	83	80	64
... dass sich der Krieg auch auf andere Länder in Europa ausweitet.	62	61	58	63	63	57	61
... dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet	-	-	-	-	-	-	43
... dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird.	25	26	23	24	25	-	41

Befragte in Ostdeutschland teilen fast alle abgefragten Sorgen deutlich häufiger als Westdeutsche.

Frauen sind häufiger als Männer insbesondere aufgrund einer Ausweitung des Krieges auf andere Länder in Europa sowie auf Deutschland besorgt.

Auch bei den über 45-Jährigen löst die Ausweitung des Krieges auf andere Länder in Europa häufiger Sorge aus als bei jüngeren Befragten. Die über 60-Jährigen zeigen sich überdurchschnittlich häufig wegen einer Ausweitung auf Deutschland besorgt.

Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg III

Es machen sich (sehr) große Sorgen, dass ...	insgesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen.	64	76	62	60	68	67	65	61	65
... dass sich der Krieg auch auf andere Länder in Europa ausweitet.	61	65	60	51	70	54	54	63	67
... dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet.	43	58	41	32	53	37	33	39	56
... dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird.	41	52	39	36	47	26	43	41	47

Alle abgefragten Sorgen sind bei Personen mit formal niedrigem Bildungsabschluss überdurchschnittlich ausgeprägt.

Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg IV

Es machen sich (sehr) große Sorgen, dass ...	insgesamt	Hauptschule	mittlerer Abschluss	Abitur, Studium	Kinder im Haushalt:		Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
					ja	nein	unter 2.500	2.500 bis unter 4.000	4.000 oder mehr
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die Preise in Deutschland durch den Krieg und die Sanktionen weiter ansteigen.	64	80	67	58	64	64	67	60	60
... dass sich der Krieg auch auf andere Länder in Europa ausweitet.	61	71	67	56	67	59	63	61	59
... dass sich der Krieg auf Deutschland ausweitet.	43	56	51	36	41	43	49	43	35
... dass Deutschland durch die Geflüchteten aus der Ukraine überfordert wird.	41	58	51	32	43	41	45	39	33

3 Getroffene Notfallmaßnahmen

Zwei Drittel (64 %) der Bürgerinnen und Bürger haben zur Vorbereitung auf eine mehrtägige Notfallsituation die wichtigsten Dokumente griffbereit aufbewahrt. 59 Prozent haben sich eine Hausapotheke mit Medikamenten, 55 Prozent haben einen Vorrat an Lebensmitteln und Getränken angelegt.

44 Prozent haben für solche Situationen Hygieneartikel bevorratet.

Ein Drittel gibt an, bereits eine Warnapp (z. B. NINA) installiert zu haben.

Jeder zehnte Befragte hat nach eigenen Angaben zur Vorbereitung auf eine mehrtägige Notfallsituation Notgepäck bereitgestellt (z. B. ein Rucksack mit den wichtigsten Dokumenten, falls sie aufgrund eines Brandes ihr Zuhause schnell verlassen müssen).

2 Prozent haben anderweitig Maßnahmen getroffen.

Getroffene Notfallmaßnahmen I

Die folgenden Maßnahmen haben bereits zur Vorbereitung auf eine mehrtägige Notfallsituation umgesetzt:	insgesamt %
die wichtigsten Dokumente griffbereit aufbewahrt	64
eine Hausapotheke mit Medikamenten angelegt	59
einen Vorrat an Lebensmitteln und Getränken angelegt	55
Hygieneartikel bevorratet	44
Warn-App installiert (z.B. NINA)	33
Notgepäck bereitgestellt (z. B. ein Rucksack mit den wichtigsten Dokumenten, falls sie aufgrund eines Brandes ihr Zuhause schnell verlassen müssen)	10
Nichts davon	13
Sonstiges	2

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt es im Hinblick auf die bereits getroffenen Notfallmaßnahmen keine großen Unterschiede.

Getroffene Notfallmaßnahmen II

Die folgenden Maßnahmen haben bereits zur Vorbereitung auf eine mehrtägige Notfallsituation umgesetzt:	insgesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
die wichtigsten Dokumente griffbereit aufbewahrt	64	69	63	67	61	69	56	61	68
eine Hausapotheke mit Medikamenten angelegt	59	60	59	57	60	63	63	56	56
einen Vorrat an Lebensmitteln und Getränken angelegt	55	53	55	54	56	52	49	56	60
Hygieneartikel bevorratet	44	39	45	44	45	47	36	42	50
Warn-App installiert (z.B. NINA)	33	27	34	34	32	37	35	34	29
Notgepäck bereitgestellt (z. B. ein Rucksack mit den wichtigsten Dokumenten, falls Sie aufgrund eines Brandes Ihr Zuhause schnell verlassen müssen)	10	10	10	12	8	8	9	9	13
Nichts davon	13	11	13	11	15	7	17	11	14
Sonstiges	2	1	2	2	2	0	3	2	2

4 Energiesparmaßnahmen im Alltag

Bei der Frage nach der Umsetzung energiesparender Maßnahmen im Alltag zeigen sich gegenüber der letzten Erhebung Anfang Dezember 2022 so gut wie keine Veränderungen. Alle abgefragten Maßnahmen werden eigenen Angaben zufolge von einer deutlichen Mehrheit der Bevölkerung in ihrem Alltag umgesetzt.

Rund neun von zehn Befragten nutzen in ihrem Alltag energiesparende Beleuchtung, z.B. weniger/kleinere Lichtquellen, LED-Glühbirnen, und heizen energiesparend, z.B. indem sie nachts die Heizung runterdrehen, nicht alle Räume heizen und eine niedrige Raumtemperatur einstellen (jeweils 87 %).

71 Prozent haben nach eigenen Angaben ihr Duschverhalten angepasst, indem sie kürzer duschen oder eher duschen als baden, 68 Prozent waschen energiesparend, z. B. bei niedriger Temperatur, mit Eco-Programmen oder verzichten auf einen Wäschetrockner.

2 Prozent ergreifen andere Maßnahmen im Alltag.

Energiesparmaßnahmen im Alltag I

Die folgenden Maßnahmen setzten in ihrem Alltag bereits um:	2022		2023	
	KW 40 %	KW 44 %	KW 48 %	KW 06 %
Energiesparende Beleuchtung (z.B. weniger/kleinere Lichtquellen nutzen, LED-Glühbirnen)	86	86	87	87
Energiesparendes Heizen (z.B. Heizung nachts runterdrehen, nicht alle Räume heizen, niedrigere Raumtemperatur)	86	85	90	87
Angepasstes Duschen (z.B. kürzere Duschzeiten, eher duschen als baden)	72	73	72	71
Energiesparendes Waschen (z.B. bei niedrigerer Temperatur, Nutzen von Eco-Programmen, Verzicht auf Wäschetrockner)	68	73	70	68
Sonstiges	8	8	4	2
Nichts	4	4	2	2

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Zwischen den unterschiedlich Einkommensgruppen zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede. Auf ein angepasstes Duschverhalten achten Befragte mit niedrigen und mittleren Einkommen tendenziell etwas häufiger als einkommensstärkere Personen.

Energiesparmaßnahmen im Alltag II

Die folgenden Maßnahmen setzen in ihrem Alltag bereits um:	insgesamt	Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
		unter 2.500	2.500 bis unter 4.000	4.000 oder mehr
	%	%	%	%
Energiesparende Beleuchtung (z.B. weniger/kleinere Lichtquellen nutzen, LED-Glühbirnen)	87	87	86	90
Energiesparendes Heizen (z.B. Heizung nachts runterdrehen, nicht alle Räume heizen, niedrigere Raumtemperatur)	87	90	85	85
Angepasstes Duschen (z.B. kürzere Duschzeiten, eher duschen als baden)	71	75	75	67
Energiesparendes Waschen (z.B. bei niedrigerer Temperatur, Nutzen von Eco-Programmen, Verzicht auf Wäschetrockner)	68	68	73	64
Sonstiges	2	1	1	3
Nichts	2	3	4	1

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

5 Finanzielle Belastung durch gestiegene Preise

Auch bei der finanziellen Belastung durch die gestiegenen Preise ergeben sich im Vergleich zur Erhebung vor vier Wochen keine wesentlichen Unterschiede: Knapp die Hälfte der Befragten (47 %) fühlt sich durch die gestiegenen Preise finanziell (sehr) stark belastet.

Die andere Hälfte (52 %) gibt an, dadurch weniger stark bzw. gar nicht belastet zu sein.

Am ehesten belastet sehen sich Befragte in Ostdeutschland und Personen mit formal niedriger Bildung. Auch einkommensschwächere Personen sowie Befragte mit Kind(ern) im Haushalt geben häufiger an als Personen mit höheren Einkommen und ohne Kind(er) im Haushalt, dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise stark belastet sind.

Finanzielle Belastung durch gestiegene Preise

Es sind bzw. ihr Haushalt ist durch die gestiegenen Preise finanziell belastet

		(sehr) stark %	weniger stark/ gar nicht %
2023	KW 02	49	50
	KW 06	47	52
Ost		60	39
West		45	54
Männer		46	53
Frauen		48	51
18- bis 29-Jährige		46	52
30- bis 44-Jährige		50	49
45- bis 59-Jährige		52	48
60 Jahre und älter		43	57
Hauptschule		69	31
mittlerer Abschluss		53	47
Abitur, Studium		41	59
Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):	unter 2.500	57	43
	2.500 bis unter 4.000	52	48
	4.000 oder mehr	35	64
Kinder im Haushalt:	ja	56	44
	nein	44	55

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

6 Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung

39 Prozent der Befragten sind derzeit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Energieversorgung (sehr) zufrieden.

Die Mehrheit von 59 Prozent zeigt sich mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung allerdings nach wie vor weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Ostdeutsche sowie Befragte unter 30 Jahren sind mit dem Krisenmanagement häufiger als Westdeutsche und Ältere weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung

Mit dem bisherigen Krisenmanagement der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Energieversorgung sind

		sehr zufrieden	zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden
		%	%	%	%
2022	KW 36	2	25	37	34
	KW 40	3	28	40	27
	KW 44	2	28	41	26
	KW 48	2	32	41	24
2023	KW 02	4	35	38	23
	KW 06	4	35	37	22
Ost		1	26	42	30
West		4	37	37	20
Männer		5	35	35	25
Frauen		3	35	40	18
18- bis 29-Jährige		4	19	66	9
30- bis 44-Jährige		3	33	34	29
45- bis 59-Jährige		6	36	32	25
60 Jahre und älter		3	43	32	20
Hauptschule		6	33	30	28
mittlerer Abschluss		2	34	39	23
Abitur, Studium		4	38	36	20
Haushaltsnetto- einkommen (in Euro):	unter 2.500	5	35	37	21
	2.500 bis unter 4.000	3	33	39	23
	4.000 oder mehr	3	39	37	20
Kinder im Haushalt:	ja	3	31	38	27
	nein	4	37	36	20

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“